

## Der Brief

Der Brief

Lieber Freund,

Danke für Deine letzten Nachrichten. Ich freue mich immer sehr, von Dir zu lesen. Endlich komme ich nach langer Zeit wieder dazu, Dir auch etwas zu schreiben.

Es ist so viel geschehen, dass ich nicht einmal weiß, wo ich anfangen soll. Vielleicht bei der aktuellen Situation - .

Ich befinde mich in einem Einzelzimmer der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses zu Visp.

Visp ist ein kleines Städtchen im Wallis, umgeben von hohen Bergen.

Mein Vater ist mit dem hiesigen Chefarzt befreundet, und musste diesen vor einigen Tagen konsultieren, weil wir zu Hause mit seinem Zustand mehr und mehr überfordert waren. Er hatte seit Wochen sein von ihm selbst verdautes Blut erbrochen, doch vor einigen Tagen kam auch frisches Blut. Zusätzlich erlitt er eine Lungenembolie - keine Seltenheit bei seiner Tumor-Art. Er drohte zu ersticken.

Glücklicherweise bekamen wir durch den guten Willen des Chefarztes kurzfristig ein Einzelzimmer am Ende des Gangs. Hier ist es ruhig und friedlich. Wenn man aus den Fenstern schaut, sieht man direkt auf einen Friedhof. Auf dem Stockwerk unter uns kommen jeden Tag neue Menschen zur Welt. An diesem Ort vereinen sich alle erdenklichen Phasen des Lebens, so scheint es.

Jetzt haben wir tiefe Nacht. Soeben erwachte Vater aus einem Alptraum. Er hatte gerade 20 Minuten geschlafen. Das ist fast schon Routine geworden. Er erwacht jede Nacht, wieder und wieder, immer nach ungefähr 20 Minuten. Das Haldol, welches er seit gestern früh bekommt, hat daran nichts geändert. Zuvor konnte er sich nicht erholen, weil er seinen eigenen Gallensaft aspirierte. Jetzt weckt ihn die Angst. Panikattacken.

Kaum schlägt er die Augen auf, greift er nach meiner Hand: „Stimmt’s, du gehst nicht weg! Du gehst nicht weg, stimmt’s? Du nicht!“

Immer wieder muss er sich vergewissern, dass ich noch bei ihm bin. Ich habe diese Klinik seit zwei Wochen nicht verlassen. Immerzu war ich entweder in seinem Zimmer oder an den Versorgungsschränken auf dem weiten, kahlen Flur. Sie lassen es zu, denn sobald sein Atem hektischer wird oder sein Bauch wie der Abfluss einer Badewanne klingt, haben wir alle Hände voll zu tun. Vater und ich -.

Es kommen viele Medikamente durch den Tropf. Nur kein Morphium. Er will klar im Kopf bleiben, solange es geht. Er ist Arzt, will mitreden. Nur - zu welchem Preis? Im Krankenhaus gibt es kein Tramal. Dieses Medikament ist das einzige Schmerzmittel, das er verträgt. Ich habe ihm aus seiner eigenen Praxis bereits einige Ampullen kommen lassen. Seine Assistentin weinte bitterlich. „Er ist doch noch so jung“, schluchzte sie. Ja, er wurde Anfang diesen Jahres 53 Jahre alt. Meine jüngste Schwester ist erst drei.

Auch Nährlösung und andere überlebensnotwendige Flüssigkeiten werden über die Venen in seinen

Organismus gepumpt. Vater hat großen Durst und darf nicht trinken - dabei will er lediglich einen winzigen Schluck Eiswasser haben. Nur zum probieren. Manchmal gebe ich seinen Bitten nach - doch das rächt sich spätestens nach fünf Minuten.

Metallschüssel, Taschentuch, Wasserglas, Kochsalzlösung - jetzt kommt nur noch gelbe Suppe aus ihm heraus. Sie stinkt nach Verwesung. Eigentlich müssten seine Exkremente andere Wege gehen. Aber das geht nicht mehr. Seine Haut ist gelb geworden. Nur die Lippen nicht. Die sind blau. Ich sage zu ihm: "Daddy, wenn dein Körper nur noch ein Gefängnis ist, dann wird es Traumzeit. In deinen Träumen kannst du fliegen, trinken, essen, scheißen, laufen, atmen, und es tut dir gar nichts weh."

...dann nickt er.

Doch das Ding hat einen Haken: Wenn Vater in einer schwierigen Lebenssituation steckt, dann träumt er immer von seiner Armeezeit. Nachts verschieben sich die Grenzen zur Realität, weil er ständig schläft, ohne jemals richtig wegzutreten.

Er denkt dann an die Wirklichkeit dessen, was er sagt. Dann reden wir. Ich nehme ihn ernst. Ich spiele mit.

Gestern Nacht hieß es: "Die Russen waren es!"

"Was meinst du damit, Dad?"

"Die Russen haben die Kaffee kapseln vergiftet und mir damit den Magen versaut! Du siehst es an meiner Kotze, das ist Kaffeesatz! Siehst du? Schade um den guten Kaffee."

Wie soll ich darauf reagieren? Verdautes Blut ist schwarz wie Kaffeesatz.

Wenn ich neben ihm lauschend auf dem Liegestuhl sitze und warte, bis morgens die ersten Vögel erwachen - weil ich es genieße, dieses wundervolle Konzert aus der ersten Reihe vernehmen zu dürfen - empfangen ich stattdessen nur noch das Getöse des Grauens. Aus Vaters Bauch kommen diabolische Geräusche. Manchmal hört es sich so an, als sei der Tumor die Ausgeburt eines Ungeheuers, welches frisst, wächst und dann laut, ja empört aufschreit, sobald die nächste Dosis Novalgin durch den Port fließt. Dieses Biest zersetzt alles: Die Knochen, die Gedärme, die Lunge, die Schleimhäute, das Hirn - wo ist nur der richtige Kammerjäger geblieben?

Meine Mutter war in den letzten Tagen auch hier. Sie ekelt sich, sie schläft schlecht, sie heult und weint, sie hat Mitleid - vor allem aber mit sich selbst. Jetzt wird sie noch seltener kommen. Ihr Gewissen ist nun einigermaßen sauber. Niemand kann sagen: „Du warst nicht da!“

Doch jetzt, wo sie noch seltener kommt, ist mir die Möglichkeit von drei Stunden Schlaf am Tag nicht mehr gegeben. Stattdessen erhalte ich esoterische Ratschläge. Vater auch. Wir können beide nichts damit anfangen. Was soll er denn davon halten wenn man ihm sagt: "Du hast es dir so auf der Seelenebene ausgesucht...", oder "Warum bist du gestern nicht schon gestorben, warum müssen wir dich jetzt leiden sehen?" - da habe ich meiner Mutter Zigaretten angedreht und sie auf die Idee gebracht, doch lieber zu Hause zu bleiben.

Tja - jetzt hast Du einen kleinen Einblick in den derzeitigen Ablauf an diesem meinen Ort des Lebens.... Ich dachte früher mal, dass man nur Menschen, die man sehr hasst, den Tod wünschen kann... aber jetzt sehe ich, dass es ein Irrtum war.

Bitte erzähle mir schöne Sachen aus Deinem Leben, mein Freund. Darüber würde ich mich sehr freuen.

Liebe Grüße,

Deine

Freundin (Copyright by Nina Meyer-1A TEXT 4U Ghostwriting / [www.ninameyer.ch](http://www.ninameyer.ch))

© **Nina Meyer (1A TEXT 4U)**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)